Mittwoch, den 2. December.

Thorner Zeitung.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

№ 283.] [1868.

Landtag.

Abgeordnetenhaus. Der Minister für landwirlhschaftliche Angelegenheiten hatte in den Sitzungen des Abgeordnetenhauses am 25. und 26. d. Mts. bei Vertheidigung seines Etats im Abgeordnetenhause einen schweren Stand. Es ist ihm gegangen wie fast keinem seiner Collegen: das Hans hat ihm klar gemacht und nachgewiesen, daß er am besten gar nicht existirte, daß sein Ministerium zusammenfiele und die landwirthschaftlichen Angelegenheiten dem Minister des Innern anheimgegeben würden. Auf solcherlei Einreden des Hauses war Herr von Selchow ganz und gar nicht gefaßt, da er im Gegentheil daran denkt, sich und seine Nachfolger besser noch wie bisher einzurichten, ein stattliches Hotel mit Museum daneben zu bauen. Das Ministerhotel gab er schon gern selbst auf, als er die Gesammtrichtung des Hauses wahrnahm, und nun hat es nicht einmal die Errichtung eines Museums genehmigt. Herr v. Selchow wußte oft vor Bestürzung gar nicht, woran er war. Er hatte sich auch so übler Nachhülfe Seitens seiner Commissare zu rühmen, daß die Deb. abgebrochen werden mußte, weil man auf der Ministerbank nicht ein noch aus wußte. Herr v. Selchow gewahrte wohl selbst, daß das Haus ihm eine respektable Sachkenntniß entgegen brachte, die obenein viel mehr werth ist, als das in staubigen Akten zusammen getragene Material. In Folge dieser Vorgänge, heißt es würde Herr v. Selchow seinen Abschied nehmen; nach der „Kreuzztg" bleibt er jedoch auf seinem Posten.

Abgeordnetenhaus 12. Sitznng am 30. November.

Der Justizminister Dr. Leonhardt bringt einen Gesetzentwurf ein „über den Eigenthumserwerb und die dingliche Belastung von Grundstücken, Bergwerken und selbständigen Rechten" und begleitet denselben mit einer längeren Motivirung. Der Minister erläutert zunächst die Veränderung, welche in der Stellung des preußischen Justizministers zur Justizgesetzgebung durch die Einverleibung der neuen Provinzen als eben so vieler Gebiete des Gemeinen Rechtes in die Monarchie und den Eintritt Preußens in den norddeutschen Bund eingetreten ist. Die preußische Gesetzgebung müsse von dem Gesichtspunkte geleitet werden, daß sie wie auf alle Rechtsgebiete der Monarchie anwendbar, so gleichzeitig auch geeignet sei, im norddeutschen Bund eingeführt zu werden, dann würde zwischen diesem Moment und dem der Einführung in den süddeutschen Staaten ein Zeitraum liegen, der, wie er glaube, nur nach Monaten berechnet werden könne. Von diesem Standpunkte aus möge das Haus auch den vorliegenden Gesetzentwurf prüfen. Es liege ihm übrigens fern, den Standpunkt des Partikularismus einzunehmen und zu denken, daß das Hypothekenwesen der Reichsgesetzgebung fern liegen müsse. Die Bearbeitung sei eine ganz neue; die früheren Entwürfe seien höchstens als Vorarbeiten in Betracht gekommen; das Hypothekenrecht sei vollständig kodifizirt, und drittens, was das Wichtigste, es sei mit der Kasuistik vollständig gebrochen, welche so lange die preußische Gesetzgebung beherrscht und die wissenschaftliche Behandlung derselben so sehr verzögert habe. Der Minister erläutert darauf die Grundzüge der Vorlage. An Stelle der „Titelberichtigung" des Landrechts sei der gemeinrechtliche Begriff der „gerichtlichen Auflassung" gesetzt worden, weil die unklare Lehre von der Titelberichtigung sich in die anderen Rechtsgebiete nicht einführen lasse. Bei freiwilliger Veräußerung des Grundeigenthums soll der Erwerb nur eintreten durch Eintragung in das Grundbuch; der landrechtliche Grundsatz der

---

—* Aus der Welt der Mucker.

Im Februar des Jahres 1842 machte der Prozeß gegen den Archidiakonus Wilhelm Ebel und Pastor Heinrich Diestel zu Königsberg, welcher in zweiter Instanz von dem Kammergericht zu Berlin geführt wurde, großes Aufsehen. Zwar wurde die Verhandlung hinter verschlossenen Thüren geführt, aber Manches gelangte trotzdessen in die Öffentlichkeit. — —

Die Angelegenheit hatte mehr als ein blos locales Interesse und aus den dunkeln Gerüchten, welche schon seit Jahren darüber vou Königsberg aus in das deutsche Publicum gedrungen waren, witterte dasselbe mit richtigem Instinct die ersten Keime einer neu auftauchenden religiösen Richtung, die jedenfalls Krankhaftes, Verderbliches und Ansteckendes mit sich führen müsse, da sie von dem damaligen ostpreußischen Oberpräsidenten v. Schön, diesem humanen und hochgebildeten Vorkämpfer des Liberalismus, dem Freunde und einstmaligen Genossen Stein's, in einer sehr entschlossenen Weise bekämpft wurde. Herr v. Schön war es, der jenen ersten Verkündern des neueren deutschen Pietismus den Spitznamen „Mucker" angehängt hatte, welcher der Jägersprache entnommen ist, wo er den männlichen Hasen in der Paarungszeit bezeichnen soll, während er, auf Menschen übertragen, so viel wie Verstellung, Heuchelei und Lüsternheit bedeutet. Der Name ist bekanntlich seitdem unserm pietistischen Conventikelwesen geblieben, und wenn heute von Muckern und Muckerthum gesprochen wird, denkt man dabei nicht mehr blos an jene Vorgänge in Königsberg.

Was man damals von den Anschuldigungen gegen die beiden Geistlichen hörte, grenzte in der That fast an das Unglaubliche. Mehr aber noch als für diese neue Art von Propheten interessirte man sich für die große Liste anderer Personen, welche indirect in die Anklage verwickelt und durch dieselbe blamirt und an den Pranger gestellt waren. Denn nur zum kleinsten Theile gehörten die Anhänger Ebel's dem Mittelstande und den unteren Volksklassen an. Hatte er sich unter dem Deckmantel religiöser „Erweckungen" unzüchtiger Tendenzen und Handlungen schuldig gemacht, so waren es auch die höchsten Spitzen der ostpreußischen Aristokratie, so waren es durch Schönheit und Bildung ausgezeichnete Damen der ersten Femilien, welche den Taumelbecher seiner aus romantischem Mysticismus und fromm überpinselter Sinnlichkeit gemischten Lehre bis zu wahnwitzigster Berauschung geleert hatten. Wie hätte so etwas nicht ein unvergleichliches Aufsehen erregen sollen? —

Etwas Genaues und Thatsächliches erfuhr man indeß damals über diese Angelegenheit nicht; objective, aus zuverlässigen Quellen geschöpfte Darstellung derselben bietet uns Dixon, ein Engländer, in seinem jüngst erschienen Buche „spiritual views", von dem Julius Frese eine autorisirte Uebersetzung „Seelenbräute" (bei Franz Duucker in Berlin) veröffentlicht hat.

Aus diesem Buche sind nachstehende Notizen entlehnt.

Ein entlegenes Dorf Ostpreußens an der polnischen Grenze war es, wo Johann Wilhelm Ebel, jener Archidiakonus, der einen so gewaltigen Sturm heraufbeschworen und eine sehr beträchtliche Anzahl hervorragender Personen durch einen jedenfalls machtvolien Zauber an seine Person gefesselt hatte, im Jahre 1784 als Sohn eines armen Dorfpredigers geboren wurde. Aus welchen Quellen Dixon geschöpft, daß er das Jugendleben dieses Theologen als ein geistig fruchtbares und thätiges schildert, ihn als einen wissenschaftlich strebsame Studenten hinstellt, der sich auch mit Sprachen, Logik und Geschichte beschäftigt habe, wissen wir nicht. Sachs, der ihn gekannt und dessen Angaben hier mit manchen Lebensläufen anderer pietistischen Koryphäen merkwürdig übereinstimmen, sagt von Ebel, er sei aus Schule und Universität im Zustande tiefster Unwissenheit hervorgegangen und niemals aus dieser herausgekommen, habe niemals eine Erfahrung von geistiger Arbeit, von dem Ringen mit Zweifeln, von dem Segen einer wahren Forschung gehabt Namentlich habe er von der Geschichte, von der ganzen Folgereihe alles schon Dagewesenen und Widerlegten, gar nichts gewußt.

Dabei aber sei der junge Mann von großer Beweglichkeit und Reizbarkeit und mit dem leidenschaftlichen Drange behaftet gewesen, eine Rolle in der Welt zu spielen. Da er hierzu nicht im Besitze würdiger Eigenschaften d. h. einer gediegenen Bildung war und er das Versäumte auch nicht durch nachholende Anstrengung ersetzen wollte, mußten ihm seine ungewöhnlich hübsche und gewandte Erscheinung und die Aneignung eines sehr gefälligen und gewinnenden Benehmens als Mittel dienen, sich Raum zu verschaffen. Dies half ihm durch alle Examina hindurch, erwarb ihm einzelne Gönner und brachte ihn frühe in's Amt eines Landgeistlichen.

Von seinem Großvater, den er noch gekannt und der wegen mystischer Ideen vom geistlichen Amte entfernt worden war, mag Ebel den Hang zur Träumerei und zu mystischen Hirngespinsten geerbt oder frühe eingesogen haben. Später wirkte nach dieser Richtung hin auf seinen erregten, aber wissenschaftlich ganz haltungs- und forschungslosen Geist noch ein gewisser Schönherr, ein fanatischer Mystiker, der damals in Königsberg die Rolle eines plebejischen Propheten spielte und den man früher einmal in Leipzig wegen seiner verrückten Aussprüche in's Irrenhaus gesperrt hatte. Für die unbegreiflich sinnlosen Ideen, welche der junge Geistliche im Kreise dieses Mannes empfing, und für das neue Reich, das mit ihnen begründet werden sollte, war aber bei den schlichten Landleuten, denen nur das einfache Evangelium gepredigt werden konnte, kein Boden zu finden. Er sehnte sich nach der Stadt zurück und erhielt auch daselbst eine kleine Predigerstelle.

(Fortsetzung folgt.)

Publizität sei noch verschärft; beseitigt sei dagegen der Grundsatz der Legalität. § 77 bestimmt: „Die Beamten der Hypothekenbehörde sind weder berechtigt noch verpflichtet die Rechtsbeständigkeit der von den Parteien vorgenommenen Geschäfte zu prüfen, auf deren Grund eine Eintragung oder Löschung im Hypothekenbuch beantragt wird." — Neu eingeführt wird die „Hypothek des Eigenthümers," welche Konstruktion zwar allen juristischen Begriffen widerspreche und dem Grundbesitzer auch gestatte, sein Grundeigenthum in der Tasche mit sich zu tragen, aber vom Leben und Verkehr dringend gefordert werde welchen die Gesetzgebung nicht immer nachhinken dürfe, sondern sie begleiten müsse, um ihnen den Weg zu ebnen, gleichzeitig aber auch zu ordnen. Die Regierung hat aber noch einen Schritt weiter gethan und für diese Hypothek des Eigenthümers die Blanko = Cession gestattet. Das Gesetz selber sei kurz, im allgemeinen Theil seiner Motive aber sehr ausführlich; er beantrage Ueberweisung an die zur Vorberathung der Subhastationsordnung bereits gewählte Kommission. Der Vortrag des Ministers macht einen Eindruck aufs Haus. Der Abg. Lasker bemerkt ausdrücklich, daß man hier zum ersten Male die seit 1866 von allen Fachministern erwartete, aber bisher stets vermißte Sprache höre. Aber über die geschäftliche Behandlung der Vorlage gehen die Meinungen sehr stark auseinander. Auf Antrag Laskers wird die Vorberathung im Hause, wie die Zählung ergiebt, mit 166 gegen 148 Stimmen (der Fortschrittspartei und der Rechten) angenommen.

Das Haus tritt dann in die Vorberathung des Staatshaushalts=Etat ein, welche zur Spezial = Diskussion des Justiz=Etats führt.

Deutschland.

Berlin, d. 1. Dezember. An den vaterländischen Dichter C. F. Scherenberg, der so eben ein neues großes Epos „Hohenfriedberg" (Berlin, Verlag von Franz Duncker) im Druck hat erscheinen lassen, hat der Kronprinz von Windsor aus folgendes Schreiben erlassen:

„Ich habe die neue Dichtung, welche Sie mir zu übersenden die Freundlichkeit hatten, mit lebhaftem Interesse und der gleichen Befriedigung gelesen, welche Ihre dichterischen Erzeugnisse stets in mir erweckt haben. Die Kronprinzessin, meine Gemahlin, theilt mit mir den Wunsch Ihnen einen thatsächlichen Beweis der Anerkennung für Ihr schönes Talent, das in der Begeisterung für den Ruhm und die Größe unseres Landes so manche herrliche Blüthe getrieben und damit zugleich ein Zeichen unserer persönlichen Theilnahme zu geben. Wir bitten Sie um die Erlaubniß, fortan einen Theil der Sorgen, welche unseren vaterländischen Dichtern leider nur selten erspart zu werden pflegen, durch Aussetzung eines Jahresgehalts von Ihnen nehmen zu dürfen, und haben die nöthigen Anweisungen ertheilt, um Sie mit den Einzelheiten dieser unserer Absicht bekannt zu machen. Windsor Castle, den 21. November 1868. Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

— Der „D. Allg. Ztg." wird aus Weimar geschrieben: „Wie Emanuel Geibel, der seiner Vaterstadt Lübeck treu bleiben und wegen seiner Kränklichkeit sich nicht in neue Verhältnisse begeben will, so hat auch Paul Heyse, der durch Familienbeziehungen an München gefesselt ist, der Einladung des Großherzogs nicht Folge leisten können. Beide Dichter haben aber mit wärmsten Dank die Liberalität des Fürsten anerkannt, der ihnen in dem alten deutschen Musensitze ein Asyl anbot."

— Nach dem preußischen Landesgesetze dürfen Wundärzte erster Klasse (nicht zu Doctoren promovirte Medico=Chirurgen, eine Kathegorie, welche mit der Zeit überhaupt eingeht) sich nur an solchen Orten niederlassen, an welchen promovirte praktische Aerzte sich nicht befinden. Das Bundesgesetz über die Freizügigkeit und das über den Betrieb stehender Gewerbe hat nun, wie man annehmen kann, das Landesgesetz außer Kraft gesetzt; da aber preußischerseits noch keine Ausführungsbestimmung nach dieser Richtung ergangen ist, so sind jetzt Wundärzte erster Classe bei dem Bundeskanzler=Amte deshalb vorstellig geworden.

— Der „A. Z." wird geschrieben: „Jener Artillerie Lieutenant v. Scheve, welcher am zweiten Pfingstfeiertage des vorigen Jahres seinen Wirth erschoß und erst kürzlich begnadigt wurde, ist jetzt aus dem Militärdienste entlassen worden."

— In den welfenfreundlichen Organen wurde kürzlich großes Geschrei erhoben über die Härte der neuen Regierung, welche den Pastor Ludwig in Freden ohne Weiteres vom Amte suspendirt hatte. Jetzt erfährt man, daß der genannte Herr Pfarrer die Kanzel zu politischen Umtrieben benutzt hat, indem er die Vorfälle vom Jahre 1866 in seinen Predigten in preußenfeindlichster Art und Weise darstellte.

— Zu einem parlamentarischen Diner bei dem Hrn. Finanzminister v. d. Heydt waren zahlreiche Einladungen an Abgeordnete ergangen. Es ist dabei der Unterschied der Parteien aufgegeben worden, auch die Abgg. Löwe und Waldeck haben Einladungen erhalten. Seit der Zeit der jetzigen Aera sind den Mitgliedern der Linken solche Einladungen nicht zu Theil geworden, und es erregte bekantlich einiges Aufsehen, als im Herbst 1866 und im vorigen Jahre einzelne Mitglieder der Nationalliberalen zum Grafen Bismarck geladen wurden. (Bekanntlich machten damals einzelne radicale Blätter über die eingeladenen Nationalliberalen sehr wenig zutreffende Bemerkungen.)

Ausland.

Rußland und Polen. Nach Mittheilungen, welche aus der volhynischen Hauptstadt Zytomir eingegangen, soll die russische Polizei in jüngster Zeit eine geheime politische Verbindung zwischen Moskauer und Kiewer Studenten entdeckt haben, welche socialistische Tendenzen zu verbreiten suchen. Hierbei soll eine Herzen'sche in London gedruckte revolutionäre Schrift mit Beschlag belegt, und auch andere Papiere ergriffen worden sein, die eine geheime Verbindung zwischen Moskauer und Kiewer Studenten feststellen sollen. Die russischen Jonrnale beobachten über diese Angelegenheit große Zurückhaltung, wiewohl es Thatsache, daß sowohl in Moskau als auch in Zytomyr und Kiew unter den Studenten Verhaftungen stattgefunden. Die revolutionäre Partei soll nach der „A. Allg. Ztg." ihre Hoffnungen auf einen Conflict im Orient setzen.

Spanien. Olozaga ist in Paris (d. 29. N.) eingetroffen. Am 29 Nov. hat eine Kundgebung der republikanischen Partei stattgefunden, indem eine Volksmenge sich in Prozession vom Platz des zweiten Mai nach dem Platz Armeria begab. Vor dem königlichen Schloß hielt Emilio Castelar eine Ansprache, in welcher er die Versammelten aufforderte zu schwören, daß niemals ein König den Palast wieder betreten solle. Der Zug begab sich sodann auf den erstgenannten Platz zurück, wo Castelar und Orense sowie zwei andere Mitglieder der republikanischen Partei Reden hielten. Unter dem Ruf: „Es lebe die Republik" trennten sich die Versammelten, ohne daß Störungen der Ruhe und Ordnung stattgefunden hätten. Wie man vernimmt, soll am 13. December eine neue Kundgebung im republikanischen Sinne stattfinden, an welcher auch Deputationen aus den Provinzen betheiligt sein werden.

Provinzielles.

Das Bisthum Culm zählt 363 Geistliche, ferner 25 Ordensgeistliche in den Männerklöstern zu Lonk, Neustadt und Bislaw (Kreis Schwetz) auf, die freilich längst ausgestorben sein sollen, außerdem 95 weibliche Ordensmitglieder, welche sich mit Krankenpflege und Mädchenerziehung beschäftigen. (Wo sie das erforderliche Examen abgelegt haben, ist nicht gesagt.) Die Zahl der Pfarrkirchen beträgt 246, die der Filialkirchen und öffentlichen Kapellen 106.

△ **Flatow**, 27. Novbr. (Versetzung; Landwirthschaftliches.) Am 27. v. Mts. verließ uns der Herr Kreisrichter Wollschläger, welcher nach Ortelsburg versetzt ist. Sein achtjähriges segensreiches Wirken am hiesigen Kreis=Gericht, sowohl als Richter als auch als Mensch, sichern ihm ein treues, ehrenvolles Andenken.

Unsere Gegend scheint auf dem Gebiete der Erfindungen sich hervorthun zu wollen. Während nämlich einer unserer Mitbürger für eine höchst einfache Anweisung der Aufbewahrung des Eises aus dem In= und Auslande Tausende von Thalern einnahm, tritt im Kreise Flatow ein Besitzer Namens Bölter auf, welcher auf eine neue Methode seit Jahren Kartoffeln gepflanzt, wodurch derselbe auf Boden 5 Klasse einen Ertrag von 125 Scheffel pro Magdeburger Morgen erzielte. Das Land bleibt rein vom Unkraut und das Behaken der Kartoffeln ist leichter und billiger als bei jeder anderen Bestellungsart. Eine ausführliche Anweisung übersendet der betreffende Besitzer gegen Einsendung von zwei Thalern. Vielleicht findet sich unter unseren geehrten Lesern dieser oder jener der Herren Gutsbesitzer, für welchen die neue Methode von überaus großem Nutzen wäre. Auch bei uns ist eine empfindliche Kälte eingetreten; die Saatfelder, welche nur äußerst wenig Schnee bedeckt, könnten bei anhaltendem starken Froste Schaden nehmen.

In **Elbing** ist, wie die „Danz. Ztg." schreibt, Agathon Wernick, der langjährige Redacteur der „Alten Elbinger Anzeigen", am 25. d. M. nach längerem Krankenlager gestorben Er gehörte seiner Zeit dem jungen Elbing an, welches seit den 20er Jahren die bedeutendsten Reformen auf communalem Gebiete vollbrachte. Auch stand er bis zum Jahre 1848 unter den Führern des alten Liberalismus, von jener Zeit ab verfolgte das von ihm geleitete Blatt eine entgegengesetzte Tendenz und vertheidigte alle gegen die Stadt verhängten Regierungsmaßregeln mit ausdauernder Opposition gegen alle freisinnigen Bestrebungen.

Königsberg (N. E. A.) Den Domherrn und General von Manteuffel lernen wir inzwischen in seiner Vielseitigkeit kennen. Auf dem Einweihungsball des neuen großen Saales der hyperloyalen Bürger=Schützen, wo das Hoch auf die bespitzten "Spitzen" gar kein Ende nahm, hier bewunderten wir ihn als „Anführer" der Polonaise; bei der Vorstellung der Landwehr=Offiziere bewunderten wir ihn als Redner, der sich freut, daß die Landwehr wie 1813 sich auch 1866 bewährt, den „Geist der Treue" ihr von Neuem einprägend; bei dem Heilsberger Herbstmanöver bewunderten wir ihn als General=Feldmarschall und bei dem Festungsmanöver am 26. Novbr, bei dem er dem Volke etwas „verschießen" ließ, bewunderten wir ihn — auch. Allerdings hatten wir keinen Frost wie Napoleon vor 56 Jahren, im November 1812, auf der großen Retirade von Moskau. M. hat sich hierbei sogar populair gemacht, denn die Bürger=Zuschauer freuten sich über ihn königlich, daß er ihnen erlaubt hatte, die Festungswälle zu erklettern, um von da aus die gegenseitige Kanonade ansehn, das Getnatter und Blitzen der Zündnadelgewehre, gestern im Dunkeln, heute d. 27. bei Tage bewundern zu können. Der Vorgänger Vogel von Falckenstein ist dadurch bei den Spießern bereits verdunkelt worden. Wo möglich wählen sie den „excellenten" Domherrn „als Volsvertreter Königsbergs", für den norddeutschen Reichstag, wenn Vogel von Falckensteins Mandat durch Beendigung der Legislatur oder durch Abberufung zur großen Armee erloschen ist! „Bei Gott ist kein Ding unmöglich und bei besoffenen Zimmergesellen noch viel weniger" - sagt Bürgermeister Van=Bett in „Czar und Zimmermann."

Ostpreußen. Wie man der „B. C." mittheilt, sind von den kleineren Besitzern im Regierungsbezirk Königsberg auf die empfangenen Nothstands=Darleben bereits 17,000 Thlr. zurückgezahlt, obschon dieselben noch nicht einmal fällig waren.



Verschiedenes.

— Der letzte Census in **Rom** hat die Zahl der Einwohner auf 215,578 angegeben. Hierunter sind 30 Kardinäle, 35 Bischöfe, 2297 Weltgeistliche, 2832 Mönche und 2215 Nonnen; also ungefähr 7400 Geistliche, so daß immer der neun und zwanzigste Mensch in Rom die wahre Moral, den ernsten Fleiß der Arbeit, Religion, Tugend und Sittlichkeit ausübt. „Hepsi!“ Zur Genesung!

* Wie definirt **Göthe** den Begriff des specifisch Preußischen? Er schreibt von einem Schauspieler Grüner (Bd. 26. S. 29). „Seine Sprache ist äußerst preußisch und auch sein Spiel (ich sah ihn als Sichel) hat eine gewisse anmaßliche Gewandtheit.“ —

— * Ende vorigen Jahres betrug die Stärke der nordamerikanischen Armee etwas über 90,000 Mann! Wie das ungeheuer große Land auch nur Einen Tag damit bestehen kann, ist uns ein unlösbares Räthsel. — Für die im letzten Kriege gefallenen Soldaten giebt es 308 Kirchhöfe, die, wenn sie ganz vollendet sein werden, $3\frac{1}{2}$ Million Dollar kosten. Begraben sind darauf 328,000 Gefallene der Nordarmee und 20,861 Todte der Südstaaten, zusammen 350,000 Männer, die der Tod in ihrem kräftigsten Alter gemäht, und die fallen mußten, um die Sclaverei, den Menschenhandel, abzuschaffen. Wahrlich Stoff genug, um über „das Ebenbild Gottes“ nachzudenken.

— * **O selig, o selig ein** — Hauptredacteur der Times zu sein! Derselbe hat eine sichere jährliche Einnahme von 25,000 Thlrn. und überläßt den Aerger über Druckfehler und säumige Mitarbeiter seinen Unterbeamten.

Lokales.

Handwerkerverein. Am Donnerstag, den 3. d. Mts Vortrag des Stadtbauraths Herrn Marx: Ueber Beleuchtungs-Materialien. — Generalversammlung zur Wahl des Vorstandes pro 1869, in welcher nach § 8 des Statuts zwei Drittel sämmtlicher Mitglieder anwesend sein müssen. Sind so viele Mitglieder nicht anwesend, dann findet acht Tage darauf eine zweite Generalversammlung statt, in welcher die Anwesenden die Vorstandswahl ohne Weiteres vollziehen. — Herr Mechanikus Meyer: Vorlage von englischen und nordamerikanischen Schlittschuhen.

In der Handwerkerlehrlingsschule hat sich das Bedürfniß herausgestellt, daß die Lehrstunde am Mittwoch in beiden Klassen um eine halbe Stunde verlängert wird und wird somit der Unterricht vom 1 Januar n. J. ab am besagten Abende von präcise 8 bis $9\frac{1}{2}$ Uhr Abends währen. Auch ist eine Vermehrung der Bibliothek dieser Schule, sowie der Zeichenvorlagen seitens des Vorstandes beschlossen. — Am Sylvesterabenn findet eine musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung nebst Tanzvergnügen im Artushofsaale statt.

— **Kommerzielles.** Nach Bekanntmachung des Kgl. Kreisgerichts vom 25. d. Mts ist in dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns A. Gutekunst von hier der Kaufmann M. Schirmer von hier zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden.

— **Kaufmännische Versammlung.** Am Dienstag, den 8. d. Mts. findet eine Versammlung der selbstständigen Kaufleute statt Die Anträge, die in dieser Versammlung zur Berathung gelangen sollen, sind beim Vorsitzenden der Handelskammer, Herrn G. A. Körner behufs Feststellung der Tagesordnung schriftlich einzureichen.

Personal-Chronik. Unser Mitbürger Herr Bogumil Goltz wird in Danzig nach Mittheilung der dortigen Zeitung vom 3. d. Mts. ab 3 Vorlesungen halten.

— **Theater.** Am Sonntag, den 29. v. Mts. wurden „die Mottenburger“ wiederholt und ging die Posse trotz mancher Schwächen besser als in der ersten Aufführung. Freilich für eine In-Scene-Setzung, wie sie die Posse erheischt, reicht die Räumlichkeit und die dekorative Ausstattung unserer Bühne nicht aus und entgeht dadurch der Aufführung der volle Effekt. — Der Montag (den 30.) brachte uns die oft aufgeführte und daher bekannte „Donna Diana“. Wenn dieses Stück, wie heute, noch ein „besetztes Haus macht“, so giebt sich dadurch seitens der Theaterbesucher mehr ein Interesse für die mimischen Leistungen der Darsteller, als für das Stück selbst kund. Vom rein ästhetischen Standpunkte gewürdigt, ist „Donna Diana“ ein treffliches Stück, sonst aber kann sie einem norddeutschen Publikum nur eine geringe Theilnahme einflößen. Die sittliche Anschauungs- und Empfindungsweise in den klassischen spanischen Dramen, welche die „Romantiker“ zu unserer Kenntnißnahme und auf die Bühne brachten, gehören einer Zeitepoche an, zu der wir, die Jetztlebenden, die überwiegende Mehrzahl der heutigen Theaterbesucher in fast gar keiner Beziehung stehen und haben die Dramen selbst kaum mehr als einen literär-historischen Werth, nur Werth für den Dramaturgen von Fach. Die heutige Bühne aber, selbst nur als Unterhaltungsanstalt betrachtet, hat die Aufgabe, die Ideen und Empfindungen, welche gegenwärtig die Menschen erfüllen und bewegen, klärend zum Bewußtsein und zur Anschauung zu bringen. Warum z. B wirken unsere klassischen Dramen noch mächtig? — Weil ihre Gedanken- und Empfindungssphäre uns nicht fremd geworden ist. Ja, warum haben die mit Recht übel berufenen Possen Succeß? — Nicht, weil sie einem schlechten Geschmacke huldigend Eqnivoquen und faule Witze enthalten, sondern vornämlich dadurch, daß sie die Ereignisse der Gegenwart benutzen und den Meinungen des großen Publikums Ausdruck verleihen. Eine über die Liebe philosophirende, ihre Macht aus Stolz verachtende, durch dieselbe endlich besiegte Prinzessin, — eine solche Figur war für die spanischen Kavaliere und Damen des siebzehnten Jahrhunderts ohne Frage interessant, ist es heute noch sicher nur — für junge Mädchen, welche die höhere Töchterschule verlassen haben. Was nun die Vorstellung anlangt, so lieferte Herr Jean Meyer „Don Cäsar“ wiederum eine durchweg durchdachte, fein nüancirte und ansprechende Leistung, weniger Frln. B. Zweibrück in der Titelrolle, weil sie stellenweise in den Gesten utrirte, wogegen ihr Spiel im 4. Akte brillant war Herr Bernhand „Perin“ stellte keinen mit Hofmanieren vertrauten, witzigen, gelehrten und feinen Hofbeamten, sondern mehr einen Hoflokaien dar. Von den übrigen Mitwirkenden heben wir noch hervor: Herrn Garbe „Don Louis“ und die Damen Wollmar „Laura“ und Denkhausen „Floretta“.

— **Die Thorner Credit-Gesellschaft** G. Prowe und Comp. hat in den ersten 11 Monaten d. J. für 1,403,500 Thlr. Wechsel angekauft und noch 114,000 Thlr. im Bestande. Gegen Faustpfand sind ausgeliehen 229,000 Thlr., zurückgezahlt 204,000 Thlr. und bleiben 25,000 Thlr. ausstehend Diverse Fonds und Effekten sind im Betrage von 163,000 Thlr. commissionsweise ver- oder eingekauft. Auf den Deposi-Contos A. B. und C. (á 5, $4\frac{1}{2}$ und $3\frac{1}{3}$ pCt) sind 66,000 Thlr. Depositen im Bestande geblieben. An Zinsen sind 16,520 Thlr. vereinnahmt und 7586 Thlr. verausgabt. Ueberschuß 8924 Thlr, so daß eine Dividende von 8 pCt, pro 1868 vertheilt werden dürfte.

Briefkasten.

Eingesandt

Theater. Von allen Lustspielen der Neuzeit hat Carl Görlitz's: „Deutsche Mode-Damen“ oder „Nur Französisch“ mit am meisten gefallen und die Zahl seiner Aufführungen am Hoftheater in Berlin war nicht geringer als die, der auch hier mit so großen Beifall gegebenen „Politische Grundsätze“. Das treffliche Stück wird am nächsten Donnerstag zum Benifiz für Frl. Bertha Zweibrück zur Aufführung gelangen. Die Hauptrollen befinden sich in den Händen der hier so beliebten Benifiziantin, der Frau Piorkowska und der Herren Jean Meyer und Bernhard, es läßt sich also eine vortreffliche Vorstellung erwarten, aber auch alle anderen Rollen sind in den besten Händen und so darf bei der Beliebtheit der Benefiziantin, welche Herr Director Wölfer für die Saison als Gast engagirt hat, im Verein mit der wirklich vorzüglichen Novität, welche zur Aufführung gelangt, wohl mit Bestimmtheit auf ein volles Haus für Donnerstag Abend gerechnet werden. Die Parole der Theaterfreunde für jenen Abend sei also: In's Theater gehen!

Viele Verehrer des Frl. Bertha Zweibrück.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 1. Dezember. cr.

Fonds:	fest
Russ. Banknoten	$83\frac{3}{8}$
Warschau 8 Tage	$83\frac{1}{2}$
Poln. Pfandbriefe 4%	$66\frac{5}{8}$
Westpreuß. do. 4%	$82\frac{3}{4}$
Posener do. neue 4%	$85\frac{1}{8}$
Amerikaner	80
Oesterr. Banknoten	$86\frac{5}{8}$
Italiener	$54\frac{7}{8}$
Weizen:	
November	63
Roggen:	unregelmäßig.
loco	53
Novbr.	67
Novbr.-Dezbr.	$62\frac{1}{4}$
Frühjahr	$60\frac{1}{2}$
Rüböl:	
loco	$9\frac{5}{8}$
Frühjahr	$9\frac{5}{6}$
Spiritus:	matt.
loco	$15\frac{1}{4}$
November	$15\frac{2}{3}$
Frühjahr	$15\frac{3}{4}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 1. Dezember. Russische oder polnische Banknoten $83\frac{3}{4}$—84 gleich $119\frac{2}{3}$—119.

Danzig, den 30. November. Bahnpreise.

Weizen, weißer 130—135 pfd. nach Qualität $86\frac{1}{2}$—$88\frac{1}{2}$ Sgr., hochbunt feinglasiger 132—136 pfd. von 85—$86\frac{2}{3}$ Sgr. dunkel- und hellbunt 130 — 135 pfd. von $81\frac{1}{2}$ — 85 Sgr., Sommer- u. rother Winter- 132—139 pfd. von 76—79 Sgr. pr. 85 Pfd.

Roggen, 128 — 132 pfd. von 62 — $63\frac{1}{2}$ Sgr. p. $81\frac{5}{6}$ Pfd.

Erbsen, nach Qualität 70 — $71\frac{1}{2}$ Sgr. per 90 Pfd.

Gerste, kleine 104 — 112 Pfd. von 58 — 60 Sgr. große, 110 — 118 von 59—$61\frac{1}{2}$ Sgr. pr. 72 Pfd.

Hafer, 39—40 Sgr. 50 Pfd.

Spiritus $14\frac{1}{2}$ $\frac{5}{12}$ Thlr.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 30. November. Temp. Kälte 4 Grad. Luftdruck 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand — Fuß 9 Zoll. u 0.

Inserate.

Nachdem nunmehr die neue Ordnung meiner

Deutschen Leihbibliothek

ganz hergestellt und der Druck des Kataloges, welcher 5662 Nummern nachweist, vollendet ist, empfehle ich dieselbe dem geehrten Publikum zur geneigten Benutzung.

Die Leihbibliothek enthält nicht nur ältere Werke, die in keiner guten Bibliothek fehlen dürfen und aus den 50er und 60er Jahren datiren, sondern auch von den belletristischen Erscheinungen der Jahre 1866, 67 und 68 Alles das, was nur irgend auf Bedeutendheit Anspruch machen kann. Es sind zu dem Zwecke über **300 Bände** ganz neuer Werke aus den genannten Jahren in die Leihbibliothek aufgenommen worden.

Die Abonnementsbedingungen sind dem Kataloge vorgedruckt und **billiger gestellt als bisher**, nämlich 7½ Sgr. und 10 Sgr. pro Monat. Viertel- und halbjährig noch billiger. Das einzelne Buch auf 8 Tage 1 Sgr. Der 7½ Bogen starke Katalog kostet 2½ Sgr.

Ernst Lambeck.

Billige Einkäufe! — Billige Einkäufe!

Billige Einkäufe!

Zu Weihnachts-Geschenken

in Kleiderstoffen, Mäntel, Jaquetts und Jacken

empfiehlt

Jacob Goldberg,

Breitestraße Nro. 444.

Billige Einkäufe!

Für Reisende und Auswanderer!

Regelmäßige directe Passagier-Beförderungen nach allen Häfen Amerika's, von Hamburg und Bremen — nicht über England —

zu den billigsten Preisen, mit Dampf- und Segelschiffen erster Klasse,

jeden Mittwoch und Sonnabend mittelst Dampfschiffen,

jeden **1.**, **3.**, **15.** und **17.** des Monats mittelst Segelschiffen,

finden **nach wie vor, wie schon seit sechszehn Jahren,** durch meine Vermittlung statt, worüber jede Auskunft bereitwilligst ertheile.

H. C. Platzmann in Berlin,

Louisenplatz 7.

Königl. Preuß. concess. General Agent für den Umfang des ganzen Staats, sowie mein **Special-Agent Herr J. Goldschmidt in Thorn.**

Die Buchhandlung

von

E. F. Schwartz

empfiehlt ihr **wohl assortirtes** Lager **von Büchern** aus sämmtlichen Fächern der Literatur **Nicht Vorräthiges** wird in kürzester Zeit geliefert.

Alle in den Zeitungen angekündigten **Bücher, Musikalien- und Kunst-Artikel** sind durch mich zu beziehen und werden Bestellungen schnell und pünktlich ausgeführt.

E. F. Schwartz.

Am 6. Januar

beginnt die erste Klasse der

Kgl. Preuß. 139. Staats-Lotterie

Hierzu verkauft und versendet Loose

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
thlr. 19,	9½,	4¾,	2 5/12,	1¼,	20sgr.,	10sgr.

Alles auf gedruckten Antheilscheinen, gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages die

Staats-Effekten-Handlung Max Meyer

Berlin, Leipzigerstraße No. 94.

Im Laufe der letzten 10 Jahre fielen in mein Debit 100,000, 40,000, 20,000 und 15,000 Thaler.

NB. Neue Kölner-Dombau-Loose à 1 Thlr. vorräthig.

Soeben eingetroffen

Tägliches Notizbuch für Comptoire pro 1869.

Ernst Lambeck.

In meinem Verlage erschien und ist sowohl bei mir, als auch in der Buchhandlung von **Justus Wallis** zu haben:

Ost- und Westpreußischer

Volkskalender

für das Jahr 1869.

Mit vielen Holzschnitten und weißem Papier zu Notizen durchschossen, Preis 10 Sgr.

Ost- und Westpreußischer

Hauskalender

für das Jahr 1869.

Mit vielen Holzschnitten und weißem Papier zu Notizen durchschossen. Preis 5 Sgr.

Die **Hauskalender**, welche mit weißem Papier durchschossen sind, kosten in der Regel 6 Sgr., die **Volkskalender** 12½ Sgr. Sowohl dieser **billige Preis**, als auch der reiche illustrirte Inhalt, so wie die saubere äußere Ausstattung empfehlen die Kalender vortheilhaft vor ähnlichen Erscheinungen.

Ernst Lambeck.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts, verkaufe **Damen- und Herrenschuhzeug** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Binerowski, vis-à-vis Hot. z. Kopernikus.

Zwei nebeneinanderliegende möblirte Zimmer mit auch ohne Beköstigung zu vermiethen. Gerechtestraße Nr. 115/16.

Stadt-Theater in Thorn.

Donnerstag, den 3. Dezember. Letztes Debüt und Benefiz des Fräul. Bertha Zweibrück. Zum 1. Male: **„Deutsche Mode-Damen oder: Nur Französisch.“** Preisgekröntes Original-Lustspiel in 5 Acten von Carl Görlitz.

L. Woelfer.

Frankfurter und sonstige **Original-Staats-Prämien-Loose** sind gesetzlich zu spielen erlaubt!

Man biete dem Glücke die Hand.

100,000 Thaler oder 250,000 M.

als höchsten Gewinn bietet die neueste große Geld-Verloosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantirt ist. Unter 19,600 Gewinnen, welche in wenigen Monaten zur sicheren Entscheidung kommen, befinden sich Hpt. Treffer von 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1500, 105mal 1000 ꝛc.

Jedermann erhält von uns die Original Staats-Loose **selbst** in Händen. (Nicht mit den verbotenen Promessen zu vergleichen.) Für Auszahlung der Gewinne leistet der Staat die beste Garantie und versenden wir solche pünktlichst nach allen Gegenden.

Schon am 10 und 11. Dezbr. d. J. findet die nächste Gewinnziehung statt.

1 viertel Orig. Staatsloos kostet 1 Thlr.
1 halbes oder 2/4 do. „ 2 „
1 ganzes do. „ 4 „

gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages.

Wir führen alle Aufträge sofort mit der größten Aufmerksamkeit aus, legen die erforderlichen Pläne bei und ertheilen jegliche Auskunft gratis.

Nach stattgefundener Ziehung erhält jeder Theilnehmer von uns unaufgefordert die amtliche Liste, und Gewinne werden prompt überschickt.

Man beliebe sich daher baldigst direct zu wenden an

S. Steindecker & Co.,

Bank- und Wechsel-Geschäft,

Hamburg.

Athemerleichterung.

Beseitigung der Halsentzündung und des Magenkatarrhs.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstraße 1. „Nach vertrauensvoll fortgesetztem Gebrauch Ihres Hoff'schen Malzextraktes wurde mir der Athem leichter, der bisherige starke Auswurf verlor sich, der Schlaf wurde anhaltender und sanfter, kurz: mein Zustand besserte sich mit jedem Tage. Diese in der That recht wunderbare und schnelle Wirkung Ihres Malz Extraktes kann ich nur mit Dank anerkennen.“ Die verwittwete Steueraufseherfrau **Kießling** in Neu-Trebbin. — Chottlow, 23. Sept. 1868. „An veraltetem Schnupfen, an Magenkatarrh und Halsentzündung leidend, bin ich durch den einmonatlichen Genuß Ihrer Malz-Gesundheits-Chokolade vom Schnupfen glücklich befreit, und noch früher von der Halsentzündung. Auch der Katarrh weicht zusehends.“ (Dank und Anerkennung.) **S. Kaiser**, Stud. jur.

Die Niederlage befindet sich in Thorn bei **R. Werner.**

Es predigen:

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Mittwoch, den 2. December 6. Uhr, Abends Bibelstunde Herr Pfarrer Schnibbe.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst. Lambeck**